

Organ der BPO der SEL
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

Nr. 31/2. August 1971

0,05 M

DER



TRAFFO

Potsdamer Abkommen

Am 2. August 1945 wurden die Ziele der Anti-Hitler-Koalition im Potsdamer Abkommen völkerrechtlich niedergelegt. Dieses Abkommen fordert die Ausrottung des deutschen Militarismus und Nazismus, die Beseitigung der ökonomischen Machtkonzentration des Monopolkapitals, die strenge Bestrafung der Kriegsschuldigen und Kriegsverbrecher, die Ausmerzung der faschistischen Ideologie und die Demokratisierung des gesamten öffentlichen Lebens. Es sah die Ausübung des Selbstbestimmungsrechtes des Volkes auf antifaschistischer Grundlage in ganz Deutschland vor. Das Aktionsprogramm der KPD stimmte völlig mit diesen Zielen überein.

Im Gegensatz zu den imperialistischen Besatzungsmächten in Westdeutschland erfüllten die Organe der sowjetischen Militär-Administration alle sich aus dem Potsdamer Abkommen ergebenden Verpflichtungen, förderten die Entwicklung des demokratischen Lebens und respektierten den Willen und die Maßnahmen der antifaschistisch-demokratischen Kräfte gegen den Faschismus.

Die Sowjetunion trug die Hauptlast des opferreichen Kampfes gegen den Hitlerfaschismus. Der zweite Weltkrieg hinterließ den sowjetischen Werktätigen materielle Schäden von 679 Milliarden Rubel. Das ist fast ebensoviel, wie die Sowjetunion in den ersten vier Fünfjahrplänen für die Entwicklung von Industrie, Verkehr und Landwirtschaft aufwandte.

Trotz dieser eigenen Schwierigkeiten leistete uns die Sowjetunion uneigennützig ökonomische und kulturelle Hilfe und schützte die demokratische Entwicklung vor imperialistischen Störungen und Eingriffen von außen. Dadurch konnten sich die demokratischen Kräfte entfalten und das Kräfteverhältnis zugunsten der Arbeiterklasse verändern.

Unter der Führung der Partei der Arbeiterklasse wurde, wie es im Programm der SED heißt, das Zeitalter des Friedens und der sozialen Sicherheit, der Menschenwürde und Brüderlichkeit, der Freiheit und Gerechtigkeit, der Menschlichkeit und Lebensfreude errichtet. In allen diesen Jahren entwickelten sich bei unseren Bürgern nicht nur Gefühle der Achtung und der Dankbarkeit gegenüber der Sowjetunion, sondern auch die

(Fortsetzung auf Seite 2)



Kampfgruppen-Meeting

Am 9. August trifft sich das 6. Kampfgruppenbataillon Mot. zu einem Meeting auf dem Marktplatz in Oberschöneweide. In Anwesenheit hervorragender Vertreter der Partei der Arbeiterklasse und Gästen aus den Köpenicker Betrieben erfolgt hier öffentlich die Verleihung der Truppenfahne und des Ehrennamens Karl Liebknecht an das 6. Kampfgruppenbataillon. Anschließend wird die Truppenfahne in das Traditionszimmer überführt.

Alle TROjaner sind aufgerufen, mit ihrer Teilnahme an diesem Meeting ihre Verbundenheit mit unseren Genossen Kämpfern zum Ausdruck zu bringen. Foto: Schako

Unser Ziel: Jeden unserer Jugendlichen zu erreichen

Interview mit Doris Klopsch, 2. Sekretär der FDJ-Grundorganisation

Redaktion: Die FDJ-Grundorganisation führt am 5. August eine „Konferenz Junger Rationalisatoren“ durch. Welches Ziel hat diese Konferenz?

Doris Klopsch: Wir betrachten diese Konferenz als eine Vorbereitung des 100. Geburtstages von Karl Liebknecht, dessen Namen unsere Grundorganisation trägt. Das IX. Parlament und der VIII. Parteitag haben uns Jugendlichen hohe Verantwortung und vielseitige Aufgaben übertragen. Diese Konferenz soll dazu beitragen, bei der Arbeiterjugend unseres Werkes neue und vielfältige Initiativen zur Weiterführung der sozialistischen Rationalisierung zu wecken.

Redaktion: Damit hast du eigentlich schon das Thema angerissen. Kannst du unseren Lesern sagen, welchen Inhalt diese Konferenz hat?

Doris Klopsch: Unser Haupttechnologe, Genosse Horst Rettschlag,

wird zu dem Thema sprechen: „Die Arbeiterjugend — eine entscheidende Kraft bei der komplexen Rationalisierung im VEB TRO“. In unserer Entschließung werden wir nicht nur die konkreten Aufgaben zur Teilnahme der Jugend an der komplexen Rationalisierung, sondern auch die Weiterführung der MMM-Bewegung und der daraus abzuleitenden Maßnahmen festlegen.

In der Vorbereitung dieser Konferenz gab es eine Reihe interessanter Fragen und Probleme, die wir in der Diskussion behandeln wollen. Es gibt viele positive Beispiele, die unbedingt verallgemeinert werden sollten, aber auch Probleme, die wir noch nicht richtig im Griff haben. Auf dieser Konferenz wollen wir die Ausgangsbasis schaffen, jeden Jugendlichen zu erreichen und in die Lösung der Aufgaben einzubeziehen.

Redaktion: Diese erste größere Auswertung des IX. Parlaments und des VIII. Parteitages durch die FDJ-

Grundorganisation hat also zum Hauptanliegen, die Effektivität der Arbeit zu erhöhen?

Doris Klopsch: Ja. Und nicht nur zur Arbeit schlechthin, was die Produktionsaufgaben und besonders die Rationalisierung betrifft. Wir wollen auch die politische Effektivität der Verbandsarbeit erhöhen, um unsere im September beginnenden Wahlen zu einem Höhepunkt in unserer Arbeit zu machen.

Redaktion: Wir danken dir für dieses Gespräch.

Potsdamer Abkommen

(Fortsetzung von Seite 1)

festen Bande einer tiefen brüderlichen Freundschaft.

Als das Potsdamer Abkommen unterzeichnet wurde, bestanden in ganz Deutschland günstige Bedingungen für seine Verwirklichung. Die imperialistischen Besatzungsmächte unternahmen jedoch im Westen Deutschlands alles, um den Hauptschuldigen am zweiten Weltkrieg, das Monopolkapital vor seiner ökonomischen Entmachtung zu retten.

Mit der Mißachtung der Volksscheide, der Sabotierung des Einheitsbestrebens der Arbeiterklasse, der Unterdrückung und Verfolgung der demokratischen Kräfte und der Spaltung Deutschlands restaurierten die alten imperialistischen Machthaber im Bunde mit den imperialistischen Mächten der Anti-Hilter-Koalition ihre Herrschaft und schufen sich die Basis für ihre Revanchepolitik und Kriegsvorbereitungen. Diese völlige Negierung des Potsdamer Abkommens ermöglichte es dem deutschen Militarismus in Westdeutschland erneut sein Haupt zu erheben, das remilitarisierte Westdeutschland in den aggressiven Nordatlantikkpakt einzugliedern und heute seine blutigen und schmutzigen Geschäfte in Israel und anderen Ländern zu treiben.

R. M.

»Trafos ohne Eingeweide sind eben keine Trafos ...«

Von obiger Feststellung geht Kollege Wolfgang Obst, Tischlerei, in seinem Diskussionsbeitrag aus, der aus zeitlichen Gründen auf der Vertrauensleutenvollversammlung nicht mehr gehalten werden konnte. In der Tischlerei fallen hohe Überstunden infolge fehlender Arbeitskräfte und nicht ausreichender Qualität der Zulieferteile an. Aber auch fehlende Ersatzinvestitionen und die immer wieder verschobenen Anträge dafür machen dem Kollektiv der Tischlerei das Leben schwer.

So treten Planrückstände ein, die zu vermeiden gewesen wären, und der Zeitaufwand, um dringend Schlosser und Elektriker heranzubekommen, ist nicht vertretbar. Trotz dieser wenig verheißungsvollen Ausgangsposition für den Plan 1972 ist das Kollektiv nicht mutlos.

„Wenn wir das Problem gemeinsam in Angriff nehmen, wird es gelingen, auch die Aufgaben 1972 zu packen“, heißt es bei Kollegen Obst. „Die sozialistische Rationalisierung ist hierbei der entscheidende Faktor. Uns ist klar, daß wir nicht mehr Arbeitskräfte bekommen werden. Also

müssen Rationalisierungsmaßnahmen und noch zu findende Kooperationspartner die fehlende Kapazität bringen. Aber bitte nicht erst den Plan und dann 'na wollen wir mal sehen', sondern zur Planerfüllung müssen diese Probleme weitgehend abgesichert sein.“

Neun konkrete Punkte zur Lösung werden genannt, darunter auch die verbesserte Ausbildung weiterer Lehrlinge. Anhand vielfältiger Beispiele weist Kollege Obst nach, wie sich das Kollektiv der Tischlerei bemüht, selbst eine Vielzahl der Fragen zu klären und zur aktiven Mitarbeit bereit ist.

„Wir fordern jedoch“, so heißt es weiter, „daß unsere Probleme nicht am Rande behandelt, sondern in den Mittelpunkt gerückt werden. Wir begrüßen sehr die Initiative der Haupttechnologie, die durch den konzentrierten Einsatz erfahrener Technologen mit uns gemeinsam an der Lösung der Probleme arbeiten wird. Das verstehen wir unter sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zwischen Ingenieuren und Arbeitern.“

Wußten Sie schon ...

... daß Milchgetränke von unseren Trojanern bevorzugt werden? Täglich werden 1000 Liter Milch, 30 Liter Kakao und 40 Liter Buttermilch in der Verkaufsstelle erworben; außerdem werden durch die Küche noch 70 Liter Kakao, 40 Liter Buttermilch und 250 bis 300 Becher Fruchtmilch verabreicht.

... daß besonders in der warmen Jahreszeit täglich durch die Küche 350 Liter schwarzer Tee mit Zitronen und in den Abteilungen selbst noch einmal 200 bis 250 Liter dieses durstlöschenden Getränkes zubereitet werden?

... daß die Küche außerdem täglich 1000 Tassen Kaffee, 60 bis 70 Liter Brühe und Suppen und etwa 650 Portionen Kaltschale verkauft?

... daß im vergangenen Jahr 20 Kühlschränke (170 Liter) für die Schwerpunktabteilungen in der Produktion gekauft wurden und in diesem Jahre weitere Anschaffungen folgen?

... daß die gute Arbeit des Standpersonals auf der MMM mit einer Einladung durch die Werk- und FDJ-Leitung in das Panorama-Café im 37. Stock des Hotels Berlin geehrt wurde?

Wo stehen wir bei KORAT?

Von Auftragsleiter, Genossen Werner Wilfling

Nachdem wir mit Begeisterung feststellen konnten, daß das Kollektiv unseres Werkes zum 30. Juni den Plan des 1. Halbjahres erfüllt hat, ist es an der Zeit, auch einmal zu überprüfen, wie es mit der Erfüllung auf anderen Gebieten aussieht. Hierbei interessiert natürlich ganz besonders KORAT. Die Arbeiten an KORAT sind zwar für die Planerfüllung zum 30. Juni ohne Bedeutung, sie sind aber entscheidend dafür, wie wir in den kommenden Jahren arbeiten und den Plan erfüllen werden.

Die Kontrolle über die Erfüllung der Ereignisse des Führungsnetzwerkes zeigt folgendes Bild:

Das Führungsnetzwerk umfaßt 197 Ereignisse. Davon sind acht erfüllt, 93 sind planmäßig in Arbeit, 13 sind in Verzug und der Rest liegt terminlich später. Man kann aus dieser statistischen Erhebung die Schlußfolgerung ziehen, daß bei KORAT alles in Fluß ist, daß es aber einige Komplexe gibt, die nicht in dem gewünschten Tempo vorangehen.

Welche Ereignisse können von den erfüllten besonders hervorgehoben werden?

Die Hydraulik für den 250 MVA Netztransformator wurde fertiggestellt, ebenso die Vorrichtungen und

Werkzeuge, die für das Wickeln unserer neuen Wicklungen auf Horizontalmaschinen notwendig waren. Eine Transporttechnologie für Behälterzulieferungen wurde ausgearbeitet, eine Übergangslösung für die Blockspanbearbeitung entstand, und ein neues Schweißverfahren wurde teilweise eingeführt. Von den planmäßig in Arbeit befindlichen Ereignissen wären folgende zu erwähnen: Die Verbindungen von Röhrenleitern mittels Kerbquetschen liegen als Versuchsergebnisse vor. Für den ersten Transformator unserer neuen Transformatorfamilie sind die ersten Wicklungen mit neuen besseren Wickeldrähten und mit einer neuen Technologie in Arbeit. Ebenfalls nach einer neuen Technologie entstand der Kern für diesen Transformator. Er steht zum Bandagieren bereit, die neuen Preßteile für diesen Kern sind vorhanden, und eine provisorische Bandagiervorrichtung steht zur Verfügung.

Nach eingehender Untersuchung wurden Entscheidungen zu folgenden Problemen getroffen: Aufbau der fließenden Fertigung, Einteilung der Hallen 3 bis 6, Durchführung der Kernvormessung (für die Zwischenprüfung steht bereits ein Gerät zur Verfügung); ferner wurden Versuche für eine neue Klebtech-

nologie und ein neues Trocknungsverfahren abgeschlossen.

Vom Fortgang der Arbeiten an KORAT zeugten 15 Ausstellungsobjekte, die auf der MMM zu sehen waren und damit auch den Größenanteil der Mitarbeit der Jugendlichen an der Realisierung von KORAT aufzeigten.

Diese positive Seite von KORAT wird leider dadurch getrübt, daß einige Ereignisse in Verzug geraten. Zu einem Teil kann dieser Verzug durch einen verstärkten Einsatz der Kräfte wieder aufgeholt werden. Hierbei handelt es sich um solche Maßnahmen wie die Erhöhung der Tragfähigkeit der Krane in der Gtr-Halle, Zentralisierung der Spulenschlosserei, die neue Projektierung für die Tischlerei, rationellere Herstellung von Leistungsgittern, Einführung von gerollten Preßspanzylindern, Zentralisierung der Leistungsfertigung usw. Den Fortgang der Arbeiten hindert ganz besonders, daß noch keine endgültige Grundsatzenentscheidung zum Gesamtkomplex „Modernisierung des Prüffeldes“ vorliegt.

Von den in Verzug geratenen Maßnahmen liegen sechs in TG, vier in OT – die nunmehr TV übernimmt – eine in OF und zwei in TA.

Unsere Erfüllungstatistik weist

auf, daß von den Ereignissen des Führungsnetzwerkes 121 in der Verantwortung von TG liegen. Da TG aufgrund seiner Arbeitskräfte nun schwer in der Lage ist, diese Aufgaben alle selbst zu erledigen, ist die sozialistische Gemeinschaftsarbeit noch mehr als bisher zu aktivieren. So müssen z. B. unbedingt Leiter für die Arbeitsgruppen Produktionsvorbereitung und Spulenerstellung gefunden werden. Ferner ist es unbedingt notwendig, daß der O-Betrieb mehr daran denkt, daß in den nächsten Jahren von uns Bedingungen erarbeitet werden müssen, unter denen dann die Mitarbeiter des O-Betriebes zu arbeiten haben. Dementsprechend müssen sich die staatlichen Leiter des O-Betriebes mehr verantwortlich fühlen und auch mehr als bisher als die Fordernden auftreten. Als negatives Beispiel kann hier angeführt werden, daß das Schichten des neuen Kerns mehrere Wochen dauerte.

Eine Auswertung zeigt, daß die Erfüllung der KORAT-Maßnahmen nicht schlecht ist, aber besser sein könnte und auch besser sein müßte. Um diesen Zustand möglichst schnell zu ändern, gilt es nunmehr enger zusammenzurücken und alle Kräfte anzuspannen.

Beschluß

der Vertrauensleuterversammlung vom 22. Juli 1971
zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes
nach dem VIII. Parteitag der SED zur allseitigen und
kontinuierlichen Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1971

Wir, die Werktätigen unseres Betriebes, können mit Stolz feststellen, daß wir das dem VIII. Parteitag der SED gegebene Versprechen, den Halbjahresplan 1971 allseitig zu erfüllen, getreu unserem Arbeiterwort eingelöst haben.

Die vielfältigen Initiativen unserer sozialistischen Kollektive in Vorbereitung des VIII. Parteitages fanden ihre Anerkennung in der Auszeichnung des sozialistischen Kollektivs „Hans Beimler“ (Ofb) mit der Ehrenurkunde des Zentralkomitees der SED am Vorabend des Parteitages und mit der Eintragung des sozialistischen Kollektivs „Lilo Hermann“ (TVF 13) in das Ehrenbuch des Bundesvorstandes des FDGB.

Unsere Anstrengungen im Kampf um die allseitige Planerfüllung im 1. Halbjahr 1971 im sozialistischen Wettbewerb sowie die hohe Einsatzbereitschaft unserer Werktätigen fanden ihre Würdigung in einem persönlichen Dankschreiben des 1. Sekretärs des Zentralkomitees unserer Partei, unseres Genossen Erich Honecker, an die Werktätigen unseres Betriebes. Dafür danken wir dem Zentralkomitee der SED, mit dem wir uns sehr verbunden fühlen.

Den Beschlüssen des VIII. Parteitages der SED zur weiteren Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft stimmen wir aus vollem Herzen zu.

Unter Führung der Partei der Arbeiterklasse setzen wir alles daran, mit sozialistischen Taten in der Produktion zur weiteren allseitigen Stärkung der DDR beizutragen. Dabei gilt unser besonderes Augenmerk den Aufgaben, die der weiteren Festigung der sozialistischen Staatengemeinschaft — insbesondere der brüderlichen Verbundenheit mit der Sowjetunion — dienen.

Unser festes Vertrauen zur Politik der Partei bekunden wir am eindrucksvollsten dadurch, daß wir entsprechend unserer politischen Verantwortung alle Anstrengungen zur Verwirklichung der Hauptaufgaben des Fünfjahresplanes, die in der weiteren Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes auf der Grundlage eines hohen Entwicklungstempos der sozialistischen Produktion, der Effektivität, des wissenschaftlichen Fortschritts und des Wachstums der Arbeitsproduktivität bestehen, unternehmen.

Die in den Gewerkschaftsgruppen begonnene Auswertung der Materialien des VIII. Parteitages und der 13. Tagung des Bundesvorstandes

des FDGB sowie der Plandiskussion zum Planentwurf 1972 hat zu zielgerichteten Verpflichtungen zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes im 2. Halbjahr 1971 unter der bewährten Lösung:

„Planmäßig produzieren —
klug rationalisieren —
uns allen zum Nutzen!“

geführt.

Wir sehen in der sozialistischen Rationalisierung den Hauptweg zur Erhöhung der Effektivität, des Wachstums der Arbeitsproduktivität und der Intensivierung der Produktion. Darum werden wir, unsere bisherigen Erfahrungen nutzend, die sozialistische Rationalisierung, die eng mit der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen verknüpft ist, die Arbeit erleichtert und sicherer macht, weiterhin in den Mittelpunkt der Führung des sozialistischen Wettbewerbes stellen und gleichzeitig eine gute Versorgung und Betreuung unserer Werktätigen sichern.

Konkret und abrechenbar

Zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes nach dem VIII. Parteitag stellen wir uns in Ergänzung des Wettbewerbsbeschlusses vom 4. Februar 1971 folgende Aufgaben:

1. Die kontinuierliche monatliche Erfüllung der Planaufgaben im 2. Halbjahr 1971 als Voraussetzung zur allseitigen Planerfüllung des Jahres 1971. Zur Sicherung dieser Aufgaben stellen wir uns das Ziel, daß

— die Finalbetriebe O und F sowie der Wandlerbau ihre Exportverpflichtungen des Jahres 1971 bereits zum 30. November 71,

— der Stufenschalterbau seine Exportverpflichtungen gegenüber der Sowjetunion bis zum 28. Dezember realisieren,

— die Konsumgüterfertigung dem Handel 1000 Stück Rasenmäher und 20 000 Ersatzmesser bis Jahresende über die für 1971 vertraglich vereinbarte Menge hinaus zusätzlich zur Verfügung stellt,

— die Auslieferung des 380-kV-F- und E-Transformators bis zum 31. Dezember 1971 erfolgt.

2. Durch die konsequente Anwendung des Sparsamkeitsprinzips, die Verbesserung der Arbeit mit dem Haushaltsbuch, die Realisierung der

Maßnahmen des Programmes zur Übererfüllung des einheitlichen Betriebsergebnisses und der Überbietung der konzipierten Selbstkostensenkung werden wir einen zusätzlichen Gewinn von mindestens 2,5 Millionen Mark im Jahre 1971 erwirtschaften.

3. Die Erhöhung der Effektivität unserer Rationalisierungsvorhaben erfordert die Vorziehung von solchen Rationalisierungsmaßnahmen, die noch im Jahre 1971 zur Intensivierung unserer Produktion beitragen. Dazu geben wir uns folgende Zielstellungen:

— Die Übergabe der Transferstraße von T an V am 1. November 1971 zu Ehren der Volkswahlen am 14. November 1971.

— Herstellung von weiteren 11 Teilen nach dem neuen Verfahren „Flüssigpressen“, wie sie im Plan des Technischen Direktors vom 11. Juni 1971 zur Überführung des Verfahrens „Flüssigpressen“ in die Produktion genannt sind, und zwar: 7 Teile bis zum 24. Juli 71, 2 Teile bis zum 10. August 71 und 2 Teile bis zum 20. September 71.

— Fertigstellung der Isoliermaschine für Meßwandler bis zum 31. Juli 71 durch den Sondermaschinenbau und Beginn der Isolierarbeiten ab 1. August 71 für die Meßwandler TI 380 NE in Rummelsburg.

— Fertigstellung des Entwurfs des themenbezogenen Haushaltsbuches zur Einführung der produktionsvorbereitenden Abteilungen ab 1972 bis zum 30. September 71.

— Technologisch begründete Festlegung der tE- und tW-Zeiten zur Einsparung von 6000 Produktionsgrundarbeiterstunden in N noch im Jahre 1971 entsprechend den von der Arbeitsgruppe „Arbeitsproduktivität und Durchschnittslohn“ vorgeschlagenen Maßnahmen sowie Fertigstellung der neuen Arbeitspapiere ab 1. September 1971.

— Abschluß der Rationalisierung der Schalterfertigung am 13. August 71 anlässlich des 100. Geburtstages Karl Liebknechts.

— Realisierung von Rationalisierungsmaßnahmen entsprechend der Rationalisierungskonzeption KORAT, wie

— Einführung der Zwischenlösung für das Trockenverfahren von Transformatoren bis zum 30. September 71,

— allgemeine Anwendung der neuen Klebtechnologie anstelle des Dübelns im Spulenaufbau bis zum 30. November 71,

— Zentralisierung der Leistenfertigung bis zum 30. November 71,

— Einführung der neuen provisorischen Bandagiereinrichtung bis zum 30. November 71,

— Einführung der Spulenstabilisierung bis zum 30. September 71.

4. Durch höchste Materialökonomie werden wir die im TOM-Plan 71 vorgesehene Materialeinsparung in Höhe von 2500 TM um 600 TM übererfüllen.

5. Die Reduzierung der reparaturbedingten Stillstandszeiten von hochproduktiven Maschinen des V-Betriebes wollen wir durch konsequente Einhaltung der festgelegten PVI-Maßnahmen und die kurzfristige Realisierung von Schadensreparaturen auf der Grundlage der Erfassung der produktionsbedingten Stillstandszeiten über die Ferddata sowie deren monatliche Analyse erreichen.

6. Durch rationelle Energieanwendung wird die Energieintensität



Beratungen im Dreierkopf wie hier im Bild zwischen dem Meister der Wandlerwickerei in R, dem Kollegen Mathei (links), dem Vertrauensmann Böttcher (Mitte) und dem Parteigruppenorganisator, Genossen Funke, gehören zur guten Wettbewerbsführung.

(Gesamtverbrauchsenergie / Warenproduktion) gegenüber dem Jahre 1970 um mindestens 7 Prozent gesenkt.

7. Zur Erhöhung der Kapazität der Vorwerkstätten erfolgt die Inbetriebnahme der NC-Maschine DF 315 anlässlich des 100. Geburtstages Karl Liebknechts bis zum 13. August 71 und die dreischichtige Auslastung dieser hochproduktiven Maschine ab 14. November 71.

Alle einbeziehen

Unsere Aufgabe besteht jetzt darin, den sozialistischen Wettbewerb in seiner Breite und Komplexität weiterhin differenziert und für jeden überschaubar und abrechenbar zu führen.

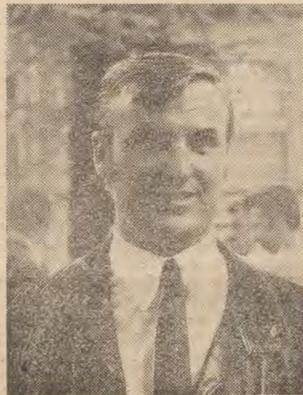
Besonders kommt es darauf an, noch konsequenter die in diesem Beschluß enthaltenen Aufgaben und Zielstellungen zum Gegenstand der Verpflichtungen aller Kollektive zu machen, um so die Einbeziehung aller Werktätigen in die Lösung der Aufgaben, insbesondere in die der sozialistischen Rationalisierung, zu sichern.

Wir werden alles unternehmen und die Anstrengungen erhöhen, um mit hoher Einsatzbereitschaft, großem Elan, hoher Disziplin und in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit unserer Verantwortung gegenüber der Volkswirtschaft gerecht zu werden.

Der Erfolg all unseren Bemühens hängt letztendlich davon ab, wie es uns gelingt, die Wirksamkeit unserer politisch-ideologischen Arbeit effektiver zu gestalten. Dazu sind die bewährten Methoden der Information der Belegschaft, die öffentlichen Rechenschaftslegungen über die Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb bis in alle Gewerkschaftsgruppen, die Übertragung hervorragender Leistungen auf alle Kollektive, die Quelle für die Mobilisierung aller Kräfte und Fähigkeiten unserer Werktätigen im sozialistischen Wettbewerb zum Wohle der arbeitenden Menschen.

„Vertrauen in das Verantwortungsbewußtsein, die Sachkunde, die Erfahrungen und den Erfindungsreichtum der Arbeiter, Wissenschaftler und Techniker, Vertrauen in die Fähigkeit der Leiter unserer Kombinate und Betriebe, sich solcher Initiative voll zuzuwenden, sie zu fördern und aufzunehmen — das spricht aus solcher Aufgabenstellung für die Rationalisierung. Sie öffnet dem sozialistischen Wettbewerb neue Räume.“

(Genosse Erich Honecker, Erster Sekretär des ZK der SED, in dem Bericht des ZK an den VIII. Parteitag, zu Fragen der Rationalisierung)



Genosse Wolfgang Tietz, Schlosser in N: „War das ‚Was‘ hinsichtlich der Rationalisierung in N noch relativ einfach, so verlangt das in die Praxis umzusetzende ‚Wie‘ eine echte Überzeugungsarbeit und neben dieser umfassenden Information in stärkerem Maße als bisher die Arbeit mit den Menschen.“



Genosse Karl-Heinz Hentrich, GFA 5-8: „Für uns in den GFA 5-8 steht die Aufgabe, 1972 gegenüber 1971 30 000 Stunden mehr zu realisieren, das ist eine Jahresleistung von 15 Produktionsgrundarbeitern. Dabei konzentrieren wir uns auf folgende Schwerpunkte: 1. zielgerichtete Neuererarbeit, 2. Senkung von Ausschuß und Nacharbeit und 3. Drei-Schicht-Betrieb für NC-Maschinen.“



Kollegin Reimann, AGL 3 (K-Bereich): „Anfang des Jahres wurde auf Initiative der Kollegin Thea Meinke eine Kulturgruppe im sozialistischen Kollektiv ‚7. FDGE-Kongreß‘ gegründet. Das ‚Hinterhoftheater‘ in den Räumen der Propagandamalerei hat inzwischen die ersten Vorstellungen hinter sich und wird Auszüge aus ihrem Programm zu den Betriebsfestspielen unseres Werkes zeigen.“

Im Mittelpunkt steht die Rationalisierung

Auszüge aus dem Bericht des Werkdirektors, Genossen Manfred Friedrich.

Die heutige Vertrauensleutevollversammlung findet zu einem Zeitpunkt statt, wo bereits ein halbes Jahr des ersten Jahres des Fünfjahresplanes 1971-75 vergangen ist, zu einem Zeitpunkt, wo wir die weiteren Voraussetzungen schaffen müssen, um die Aufgaben 1972 bis 1975 zu erfüllen.

Wir haben den Plan des 1. Halbjahres 1971 per 30. Juni erfüllt. Hierfür gebührt den Werktätigen unseres Betriebes Dank und Anerkennung. Mit diesem Dank möchte ich gleichzeitig eine erfreuliche Mitteilung verbinden: Ausgehend von den gesetzlichen Regelungen zur Gewährung eines leistungsabhängigen Zusatzurlaubs ist es uns möglich, heute in Anerkennung der hervorragenden Leistungen bei der Erfüllung des Planes 1970 und auch des 1. Halbjahres 1971 festzulegen, den Kolleginnen und Kollegen, die durchgehend im Drei-Schicht-Betrieb arbeiten und sich durch hohe Arbeitsdisziplin auszeichnen, einen leistungsbedingten Zusatzurlaub in Höhe von 3 Arbeitstagen im Urlaubsjahr 1971 zu gewähren. Wir möchten damit den unmittelbaren Beitrag der 3-Schicht-Arbeiter an der Intensivierung und Erhöhung der Effektivität der Produktion anerkennen und gleichzeitig erreichen, daß weitere Kolleginnen und Kollegen zur 3-Schicht-Arbeit übergehen.

Es hat sich als ein unumstößliches Gesetz durchgesetzt, daß der Werk-

direktor und die Direktoren monatlich Rechenschaft vor den Werktätigen auf Gewerkschaftsaktivtagungen von Betrieben, im Produktionskomitee oder in den Vertrauensleutevollversammlungen ablegen. Diese Rechenschaftslegungen haben sich wesentlich auf die Verbesserung der Leitungstätigkeit ausgewirkt. Zum anderen wurden alle Anfragen, Hinweise und Vorschläge durch die Direktoren in ihrer weiteren Arbeit beantwortet und beachtet. Wir können heute einschätzen, daß die monatlichen Rechenschaftslegungen ein wesentliches Moment unserer kontinuierlichen Entwicklung darstellen.

Zur Förderung des Kosten-Nutzen-Denkens und zur Sicherung der Teilnahme der Werktätigen an der Leitung und Planung des Betriebes schenken wir der Arbeit mit dem Haushaltsbuch besondere Beachtung.

Im 2. Halbjahr gilt es, alle Anstrengungen zu machen, den Plan 1971 allseitig zu erfüllen. Das ist die entscheidende Voraussetzung für die Lösung der höheren Aufgaben im Jahre 1972, die Gegenstand der gegenwärtigen Plandiskussion sind.

Im Mittelpunkt des sozialistischen Wettbewerbs müssen im 2. Halbjahr die Rationalisierungskomplexe aller Betriebe und Bereiche stehen.

Wir verlangen von allen Kollektiven unseres Werkes, die Aufgaben im Rahmen von KORAT zu lösen haben, daß diese Probleme sofort in die Wettbewerbsführung und Rechenschaftslegungen der Kollektive einbezogen werden. Kollektive, die ihre Aufgaben zu KORAT nicht

termin- und qualitätsgerecht erfüllen, werden keine Berechtigung zur Auszeichnung mit dem Staatstitel erhalten können.

Wenn wir alle in der bisherigen Plandiskussion gezeigten Initiativen der Werktätigen zusammenfassen und im sozialistischen Wettbewerb richtig orientieren, so können wir heute sagen, daß es real ist, uns die Aufgabe zu stellen, im Jahre 1972 eine industrielle Warenproduktion in Höhe von 193,2 Millionen Mark zu bringen.

Im Ergebnis der Plandiskussion können wir folgende Eckkennziffern des Planes 1972 erreichen: 1. eine industrielle Warenproduktion in Höhe von 193,2 Millionen Mark. Das bedeutet eine Steigerung gegenüber dem Jahre 1971 um 7,5 Prozent. 2. Wir wollen 1972 einen Nettogewinn in Höhe von 10 bis 12 Millionen Mark erzielen. 3. Im Export haben wir die Verpflichtungen in Höhe von 32,744 Millionen Mark unbedingt einzuhalten. 4. Wird der Lohnfonds 1972 etwas höher sein als im Jahre 1971, so daß es möglich ist, den Durchschnittslohn bis 2 Prozent gegenüber 1971 zu steigern.

Die bisherige Plandiskussion beweist, daß der größte Teil der Werktätigen unseres Werkes daran interessiert ist, ihren Anteil an der Lösung der Hauptaufgaben des Fünfjahresplanes zu leisten und von den Leitern solche Voraussetzungen verlangen, daß sie rationell arbeiten können. Diese Initiative aller Werktätigen zu fördern und zu nutzen ist die politische Verantwortung eines jeden staatlichen Leiters.



Rationalisierung besser durchdenken!

Kollegin Peter Griepentrog, Arbeiterin in Mr:

„Auf dem Gebiet der planmäßigen vorbeugenden Instandhaltung der Maschinen und Anlagen gibt es in unserem Werk noch Reserven. Terminlich wird die PVI mit den Werkstätten alljährlich für das folgende Jahr abgesprochen. Und dennoch haben wir per 30. Juni in diesem Jahr schon einen Rückstand von etwa 50 Prozent zu verzeichnen. Das liegt daran, daß mit der Einrichtung der gegenstandsspezialisierten Fertigungsabschnitte nicht nur für den V-Betrieb, sondern auch für die Instandhaltung eine Problematik geschaffen wurde, die sehr schwer überschaubar ist. Es ist uns klar, daß ein Ausfall einer Werkzeugmaschine im Fertigungsabschnitt schwerer zu überbrücken ist, als es im Werkstattbetrieb der Fall war. Aber ein unplanmäßiger Ausfall bedeutet eine weit größere Störung als ein planmäßiger. Doch diese einfache Tatsache hat sich aber leider in der Fertigung noch nicht überall durchgesetzt.“



Kollege Adolf Szrepus, AGL 2 (F-Betrieb): „Nach dem Grundsatz, daß alle Probleme an der Basis gelöst werden müssen, unterbreiten wir den Kolleginnen und Kollegen die Aufgabenstellungen in Form der Rationalisierung in F. Das Ergebnis dieser Arbeitsweise ist, daß überwiegend alle Aufgaben von den Kollektiven übernommen und einer positiven Lösung zugeführt wurden.“



Genosse Emil Watzke, Hauptbuchhalter: „Die Ergebnisse des 1. Halbjahres 1971 zeigen, daß unser Werkkollektiv die volkswirtschaftlichen Aufgaben erfüllt hat. Diese positive Bilanz ist vor allem auf die gute Arbeit mit dem Haushaltsbuch in den Brigaden und Kollektiven zurückzuführen, wodurch es möglich wurde, alle Kennziffern planmäßig zu überbieten.“



Genossin Doris Klopsch, stellvertretende FDJ-Sekretärin unserer Grundorganisation „Karl Liebknecht“: „Besonders hervorzuheben sind die neuen Wege, die wir bei der MMM 1971 beschritten haben. So war die Leistungsschau unserer Jugendlichen nicht nur auf die Ökonomie begrenzt, sondern gleichzeitig machten wir sie während des Parteitages zum politisch-ideologischen Zentrum der Diskussionen.“



Kollege Wolf-Rüdiger Neumann, TG: „Die sozialistische Rationalisierung ist ein objektives Erfordernis für die Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion, der rationellen Gestaltung der gesellschaftlichen Arbeit auf allen Gebieten. Sie erfordert die schöpferische Mitarbeit, Mitbestimmung und aktive Einbeziehung aller Werktätigen.“

Fotos: Schako (7), Lange



Vertrauensmann, gleichberechtigter Partner

Genosse Heinz Meier, Mitglied des FDGB-Bundesvorstandes: „An dieser Stelle möchte ich im Auftrage des Bezirksvorstandes des FDGB eurem Werkkollektiv für die gezeigten Leistungen bei der Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs und für die aktive Plandiskussion herzlichen Dank und Anerkennung aussprechen. Es geht in der kommenden Periode darum, das materielle und kulturelle Lebensniveau des Volkes auf der Grundlage der raschen Steigerung der materiellen Basis durchzusetzen.“

Es geht jetzt auch darum, die sozialistische Demokratie in den Reihen der Gewerkschaft breit zu entwickeln.

„Die erste Frage und Aufgabe steht jedem in eurem Betrieb die allseitige Entwicklung des Vertrauensmannes. Wir brauchen in der Gewerkschaft Vertrauensmänner, die gleichberechtigte Partner zu den staatlichen Leitern sind, die sich qualifizieren und charakterliche Eigenschaften eines bewußten Kämpfers für den Sozialismus besitzen.“

Unser Platz ist an der Seite der Partei

Auszüge aus dem Bericht der BGL an die Vertrauensleutevollversammlung.

Die richtungweisenden Beschlüsse des VIII. Parteitages bilden die Richtschnur für die Tätigkeit auch unserer Gewerkschaftsorganisation in den nächsten 5 Jahren, denn sie dienen den Interessen der Arbeiterklasse und des ganzen werktätigen Volkes unserer Republik.

Auch die Arbeit der Gewerkschaften als Organisation der Arbeiterklasse erfährt auf dem VIII. Parteitag eine entsprechende Würdigung. Das verpflichtet uns, in Übereinstimmung mit den Beschlüssen des VIII. Parteitages, die ganze Kraft unserer Gewerkschaftsorganisation auf die allseitige Stärkung der Interessen der Werktätigen, insbesondere durch die Entwicklung der sozialistischen Produktion, zu richten. Es kommt jetzt darauf an, die gesamte Gewerkschaftsarbeit auf jenes Niveau zu heben, wie es im Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees an den Parteitag dargelegt wurde.

In den Gewerkschaftsgruppenversammlungen der letzten beiden Monate stand die Auswertung der Materialien des VIII. Parteitages im Mittelpunkt, ging es doch darum, die weiteren Aufgaben im Kollektiv in Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs und im Rahmen der Diskussion zum Planentwurf 1972 abzustücken.

Von dieser Stelle aus versichern wir dem Zentralkomitee unserer Partei, daß die Werktätigen unseres Betriebes einmütig und geschlossen hinter den Beschlüssen des VIII. Parteitages der SED zur wei-

teren Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft stehen und ihnen aus vollem Herzen ihre Zustimmung geben.

Wir versichern weiterhin, daß wir im sozialistischen Wettbewerb unter Führung der Partei der Arbeiterklasse alles daransetzen werden, um mit sozialistischen Taten in der Produktion unseren Beitrag zur weiteren allseitigen Stärkung der DDR zu leisten. Dabei gilt unser besonderes Augenmerk den Aufgaben, die der Festigung der sozialistischen Staatengemeinschaft, insbesondere der Festigung der brüderlichen Verbundenheit mit der Sowjetunion, dienen.

Im Mittelpunkt der Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs stehen folgende Aufgaben, die in den nächsten Wochen und Monaten für die Tätigkeit der Gewerkschaftsleitungen von ausschlaggebender Bedeutung sind: 1. der Kampf um die allseitige kontinuierliche und vertragsgerechte Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1971, 2. die sozialistische Rationalisierung, als ein gesamt-gesellschaftliches Erfordernis zur Erhöhung der Effektivität der Arbeitsproduktivität und der Intensivierung der Produktion, 3. die Einbeziehung aller Werktätigen in den sozialistischen Wettbewerb, insbesondere die Organisation der Mitwirkung der Arbeiter an der Ausarbeitung des Fünfjahresplanes durch die Plandiskussion.

Im Verlauf der Plandiskussion zum Planentwurf 1972 wurden in allen Gewerkschaftsgruppen alle Fragen, die gerade mit diesen Problemen zusammenhängen, sehr kritisch und umfassend von den

Arbeitern diskutiert. Im sozialistischen Wettbewerb haben wir uns ein sehr hohes, aber reales Ziel zur Übererfüllung des Gewinnplanes gestellt. Dazu trägt die Haushaltsbuchführung mit ihren überschaubaren und abrechenbaren Kennziffern, auf deren Grundlage die Arbeiter konkrete Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb übernehmen können, entscheidend bei. Es ist bekannt, daß die Qualität unserer Haushaltsbücher noch nicht in allen Punkten den Anforderungen entspricht. Die BGL fordert deshalb von der staatlichen Leitung, daß dieses Problem schrittweise einer Lösung zugeführt wird.

Im Zusammenhang mit den im Planentwurf 1972 enthaltenen hohen Aufgabenstellungen, insbesondere der Steigerung der Warenproduktion und der Arbeitsproduktivität um 7,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr, stellen wir folgende Forderungen:

1. Durch den Werkdirektor ist in Zusammenarbeit mit dem Generaldirektor der VVB die klare und eindeutige Bilanzierung des Planes 1972 zu gewährleisten.
2. Von der Werkleitung und der VVB muß in Abstimmung mit dem Territorium dahingehend Übereinstimmung erzielt werden, daß unserem Werk für das Planjahr 1972 die gleiche Anzahl Arbeitskräfte wie im Plan 1971 vorgegeben wird und
3. werden die Werkleitung und die VVB aufgefordert, solche Maßnahmen einzuleiten, die eine maximale Verbesserung der kulturellen und sozialen Betreuung der Werktätigen absichern.

Warum ich Kämpfer bin

Als ich am 2. Dezember 1944 geboren wurde, da lag der verbrecherische zweite Weltkrieg des deutschen Imperialismus in den letzten Zügen. Man kann also sagen, daß ich den Krieg aus eigenem Erleben nie kennengelernt habe.

Was war also die Ursache, daß ich mich entschloß, den Reihen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse in unserer Republik beizutreten? Der erste Grund für mich ist, daß ich Arbeiter bin. Wer von uns sieht es schon gern, daß sein Werk nur für kurze Zeit lebt? Wer von uns ist nicht daran interessiert, sein Werk, seine Arbeit zu erhalten?

Wir Arbeiter sind daran interessiert. Denn je mehr Neues wir schaffen, desto besser geht es uns.

Der zweite Grund meines Eintritts in die Kampfgruppe entspringt aus meiner politischen Überzeugung. Karl Liebknecht, dessen 100. Geburtstag wir in wenigen Tagen feierlich begehen werden, hat uns als glühender Verfechter des Antimilitarismus gelehrt, daß wir dem Klassenfeind nicht den kleinsten Zip-

fel einer Chance überlassen dürfen. Wir müssen uns stark machen, denn je stärker wir sind, desto sicherer sind wir, desto sicherer ist der Frieden!

Und drittens bin ich FDJ-Funktionär. Da ist man Vorbild. Das kann eine Bürde sein. Doch wenn es um die Erhaltung des Friedens geht, dann ist es die Pflicht jedes jungen und gesunden Bürgers unserer Republik.

Jeder von uns hat an seinem Platz der Republik viel zu verdanken. Am meisten jedoch die jungen Menschen. Denn es gab noch keine geschichtliche Periode in Deutschland, in der so viel für die allseitige Bildung des Menschen getan wurde wie in unserer sozialistischen Republik.

Und das alles müssen wir schützen, damit, wie es in unserer Nationalhymne heißt, eine Mutter nie mehr um ihren Sohn weinen muß.

Genosse **Wolfgang Tietz**, Schlosser in N, Mitglied der zentralen FDJ-Leitung



Genosse
**Wolfgang
Tietz**

Basis unserer Kampfkraft und Schlüssel der Geschlossenheit

Nachdem der Wecker das erste Mal sonnabends gegen 4.45 Uhr gerasselt hatte und ich mich zur Kampfgruppeneinbildung begab, während die Familie und viele andere noch schlafen konnten ..., da drängte sich mir während der S-Bahn-Fahrt der Gedanke auf, den Beitritt zur Kampfgruppe nochmal zu überdenken. Über die Notwendigkeit, die Verteidigungskraft unserer Republik zu stärken, gibt es keinen Zweifel... Und daß mir dieser Einsatz lieber als der im „Ernstfall“ ist, darüber gibt es auch keinen. Die vielen „Für“ und „Wider“ — die eigentlich Vor- und Nachteile für die eigene Bequemlichkeit darstellen — spielen doch gegen diese Grundsatzfrage nur eine untergeordnete Rolle. Um ehrlich zu sein, es war auch ein wenig die Ungewißheit, ob ich alles schaffen, wie ich mich einfügen werde, welche theoretischen und praktischen Kenntnisse sich als unzureichend erweisen werden. Wie wird es mir gelingen, möglichst rasch in das Kollektiv als vollwertiges Mitglied aufgenommen zu werden? Mit diesen Gedanken im Kopf

betrat ich zu ungewohnter Zeit das Werkgelände.

Heute weiß ich, daß alles viel unkomplizierter vor sich ging. Das Umkleiden war die erste und bereits die entscheidende Phase dieses Anfangs. In der Kammer begrüßten mich die Genossen Kämpfer, so, als wäre ich schon Jahre dabei. Als für einige Kleinigkeiten der Ausrüstung einfach kein Platz mehr an der Uniform vorhanden zu sein schien, spürte ich, in welcher Gemeinschaft ich aufgenommen wurde. Ohne viel zu reden, griffen ein paar Hände zu und fertig war der neue Kämpfer.

Während der Ausbildung im Gelände gab es keine Sondererklärungen für den „Neuen“. Kleine Hinweise wie „Dort der Pfahl bietet gute Deckung für dich“ gaben mir die Gewissheit, daß alle Kämpfer der 1. Gruppe, in die ich eingegliedert wurde, von Anfang an auf meine Einsatzbereitschaft rechneten. Dieses Vertrauen gab mir viel Zuversicht und stärkte mich in dem Bemühen, das Beste zu geben.

Wochen später, als anläßlich eines Übungsappells ein neuer Kämpfer



begrüßt wurde, fiel mir erst auf, daß ich eigentlich gar nicht so offiziell begrüßt, sondern von der ersten Minute an voll in diese Kampfgemeinschaft aufgenommen worden bin. Eine solche Atmosphäre der Hilfsbereitschaft und Kameradschaft ist sehr wertvoll für den einzelnen und der Schlüssel für die eiserne Geschlossenheit und Kampfkraft unserer Kampfgruppe.

Genosse **Dr. Manfred Voigt**, Wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Direktor für Beschaffung und Absatz

Genosse **Dr. Manfred Voigt** ist 31 Jahre alt und seit dem 1. Januar dieses Jahres in unserem Werk. Er ist **Diplom-Ingenieur-Ökonom** und arbeitet als **wissenschaftlicher Mitarbeiter** beim **Direktor für Beschaffung und Absatz**.

Fotos: A. Szatko

Das Verkehrssicherheitsaktiv rät:

Neue Verkehrszeichen beachten!

Gemeinsam mit den Änderungen einiger Bestimmungen über das Verhalten im Straßenverkehr, die ab 1. August 1971 verbindlich werden, sind auch einige neue Verkehrszeichen zur verbindlichen Anwendung gekommen, bzw. hat sich bei einigen bisher bereits verwendeten Zeichen ein Bedeutungswandel vollzogen. Hier soll auf die wichtigsten Neuerungen aufmerksam gemacht werden:

Es gibt jetzt ein neues Warnzeichen „Lichtsignalanlage“ (im rot umrandeten Warnzeichendreieck übereinander je ein roter, gelber und grüner Punkt), das auf nachfolgende Ampelregelungen rechtzeitig hinweisen soll, insbesondere dann, wenn dies wegen der Unübersichtlichkeit z. B. hinter Brücken oder Kurven für die Verkehrsteilnehmer sonst erst kurz vor der Kreuzung oder Einmündung sichtbar werden würde.

Bei den Verbotsschildern ist auf den Bedeutungswandel des bisher für das Ende der Geschwindigkeitsbegrenzung verwendeten Zeichens (schwarzer schräger Strich im weißen Kreisfeld) zu achten. Es heißt jetzt: Ende aller durch Verkehrszeichen angezeigten Verbote für fahrende Fahrzeuge. Dagegen wird das Ende der Geschwindigkeitsbegrenzung durch ein neues Zeichen (mehrere parallele schwarze Schrägstriche über der schwarzen Zahl, die die bis dahin geltende Geschwindigkeitsbegrenzung angibt, im weißen Kreisfeld) angezeigt.

Bei den Verkehrsverboten für be-

stimmte Kfz.-Arten wird jetzt nicht mehr zwischen ein- und mehrspurigen Kraftwagen und Krafträdern, sondern zwischen ein- und mehrspurigen Kfz bei Beibehaltung der bisherigen Symbole unterschieden.

Völlig neu ist das Wendeverbotsschild (schwarzes Wendesymbol auf weißem Feld im roten Kreis, rot durchstrichen). Es verbietet das Wenden, jedoch nicht das Linksabbiegen. Andererseits schließt das unverändert gebliebene Zeichen „Linksabbiegen verboten“, das Wendeverbot mit ein.

Bei den Gebotszeichen ist ein Zeichen speziell für Fußgänger hinzugekommen: „Fußgänger - Über- oder Unterführung“ (weiße Person auf Stufen im blauen Kreisfeld). Es gebietet den Fußgängern, vorhandene Über- oder Unterführungen zu benutzen und die Fahrbahn nicht zu betreten.

Zur Aufrechterhaltung eines flüssigen Verkehrsablaufes auf stark belebten Straßen bzw. Engpässen dient das neue Zeichen „Vorgeschriebene Mindestgeschwindigkeit“ (Weiße Zahl im blauen Kreisfeld, bei Ende zusätzlich schräger roter Strich).

Einheitlich erfolgt in Zukunft (erst ab 1. Januar 1972 verbindlich) die Kennzeichnung von Schnellstraßen (schwarze Zahl im gelben Rechteckfeld). Das bisherige Schild „S“ wird damit durch „60“ ersetzt. Durch Symbole (im gleichen Schild unter der Zahl) kann außerdem die höhere Höchstgeschwindigkeit auf bestimmte Fahrzeugtypen beschränkt werden (z. B. Pkw, Krad).

Weiterhin ist auch die Anzeigetafel für „Richtgeschwindigkeiten“ aufgenommen worden. Sie dient der Information für den Fahrzeugverkehr auf den „Grünen Wellen“ darüber, mit welcher Geschwindigkeit gefahren werden soll, um an den folgenden Lichtsignalen die Grünphase zu erreichen. Es ist kein Verbotsschild und kein Gebotszeichen.

Die Fahrgeschwindigkeit ist innerhalb der zulässigen Höchstgeschwindigkeit den gegebenen Verkehrs-, Straßen- und Witterungsbedingungen anzupassen.

Schwerdtner,
Verkehrssicherheitsaktiv

Das Wort im Wort

In jedem der Wörter: Ornament, Fledermaus, Transplantation, Motorrad, Schulmappe, Sonnabend, Albrechtsburg, Arrangement, Flunkerei, Panorama, Amnestie, Erlenzweig, Innervation, ist ein kleineres Wort enthalten. Deren neue Anfangsbuchstaben ergeben im Zusammenhang gelesen eine Anlage in Berlin.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerke „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegüter, stellvertretende Redakteure: Andreas Schako, Ursula Spitzer. Veröffentlichung unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei ND-Kombinat, 108 Berlin.



K-WAGEN-SPEZIALIST und Leiter unserer kleinen Sportgruppe, die den größten Teil ihrer Freizeit für diesen schönen Sport opfert, ist unser Kollege **Horst Rienau** aus TAF. Vor einiger Zeit noch aktiv, fährt er nun

„außerhalb“ der Rennstrecke die Regie. Kollege Rienau und seine Freunde haben für die Zukunft noch einige Erfolge „in petto“.

Foto: Schako

So lief es im 1. Halbjahr

K-Wagen-Fahrer mit guten Ergebnissen

Nach Abschluß der Saison 1970 und gründlicher Auswertung begannen die zielgerichteten Vorbereitungen auf das neue Rennjahr. Alle K-Wagen wurden von den Sportfreunden zerlegt und einer gründlichen Überholung unterzogen.

Notwendige Verbesserungen an den Bremsen, der Lenkung sowie den Spurweiten der Räder wurden an allen Wagen mit der gleichen Sorgfalt ausgeführt. Alle Arbeitsgänge wurden den Fähigkeiten entsprechend sinnvoll auf die einzelnen Sportfreunde verteilt. So hatte sich der Ausweiskfahrer W. Schulz ausschließlich mit der Herstellung von Scheibenbremsen zu befassen, während die Sportfreunde H. Rienau und V. Wüsteneck weiterhin an der Steigerung der Leistung unserer 125-ccm-Motore arbeiten. Nach monatelangen Prüfversuchen war es ihnen schließlich gelungen, die Höchstleistung auf 18,5 PS bei etwa 7500 min⁻¹ zu steigern. Diese erzielten Ergebnisse stimmten uns alle äußerst optimistisch. So beschleunigten wir an unseren wöchentlichen Bautagen den Aufbau der Wagen und begannen mit einigen Proberunden uns auf den Start in die neue Saison vorzubereiten. Leider konnten wir noch keine geeignete Trainingsstrecke ausfindig machen.

Die ersten Rennen am 2. Mai 1971 in Berlin und am 16. Mai in Schwedt/Oder verliefen allerdings dann nicht ganz nach unseren Vorstellungen. Die Bezirksmeisterschaftsläufe in Berlin endeten mit einem 3. und 4. sowie 6. Platz. In Schwedt wurden nur ein 4. und ein 5. Platz erzielt. Hier mußten Günter Reisdorf durch Motorschaden bzw. Ullrich Rosenthal durch Achsbruch das Rennen vorzeitig beenden. Da-

nach schienen aber alle noch vorhandenen Schwächen beseitigt zu sein.

Beim Lauf am 23. Mai in Friedrichshagen belegten die Sportfreunde Wolfgang Schulz und Winfried Seiffert zwei 2. und zwei 1. Plätze und qualifizierten sich damit für die vom 8. bis 11. Juli in Ballenstädt stattfindenden Meisterschaften der GST. Das erste Bahnrennen auf der Radrennbahn in Weißensee war ein voller Erfolg. Die Sportfreunde W. Schulz, G. Reisdorf, V. Wüsteneck und W. Seiffert belegten in dieser Reihenfolge die Plätze 1-4 und sammelten somit wichtige Punkte für die Meisterschaft.

Auch in Strausberg am 6. Juni wurde in der Bezirksmeisterschaft von Frankfurt/Oder durch zwei 2. und einen 1. Platz wertvoller Boden gutgemacht.

Das Rennen in Saßnitz am 4. Juli anlässlich der Ostseewoche beendeten von über 70 Startern unsere Fahrer Schulz und Seiffert in der Klasse B 2 mit einem 2. bzw. einem 4. Platz. Nach diesen für uns so erfolgreichen Rennen liegt in der MC-Meisterschaft der Sportfreund Winfried Seiffert mit 23 Punkten an 1. Stelle, gefolgt von Wolfgang Schulz mit 18 und Volker Wüsteneck mit 11 Punkten.

Für den Lauf zur GST-Meisterschaft wurden die besten K-Wagen-Fahrer der Klassen B 1 und B 2 zur aktiven Vorbereitung in das Trainingslager Prieros zusammengefaßt.

Beim Lauf der DDR-Meisterschaft der GST in Ballenstädt belegte Winfried Seiffert in der Ausweisklasse den 5. Platz. In der Lizenzklasse qualifizierten sich Volker Wüsteneck für den Endlauf und wurde 16.

W. Leisse, KTF

Nachruf

Am 17. Juli verstarb für uns alle unerwartet unser Kollege

Willi Dereschkewitz

Kollege Dereschkewitz war seit dem 29. Oktober 1957 im TRO in der Galvanik tätig. Während dieser Zeit stellte er seine ganze Arbeitskraft in den Dienst unseres Betriebes. Durch seinen Fleiß, seine Zuverlässigkeit und seine Gewissenhaftigkeit war er uns allen ein Vorbild. Uns jüngeren Kollegen war er in vielen Dingen Lehrmeister. Sein ganzes Wissen stellte er den jungen Kollegen zur Verfügung. An den Erfolgen unseres Kollektivs im sozialistischen Wettbewerb war Kollege Dereschkewitz maßgeblich beteiligt. Er stand mit uns im Kollektivleben und half durch sein Vorbild unser kollektives Arbeiten weiter zu festigen.

Wir werden unserem Kollegen jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Sozialistisches Kollektiv
„Hans Beimler“
der Abteilung Oib.

Auch wir sind dabei

Die Vorbereitungen der Betriebsfestspiele laufen auf Hochtouren. In



vielen Kollektiven unseres Werkes wird beraten, beschlossen und ge-

probt, damit auch alles gut klappt. Auch wir wollen nicht zurückstehen!

So hat sich unsere Brigade „Rosa Luxemburg“ zusammengesetzt und beraten, was könnten wir zum „ÖKULEI“ beitragen. Und man staune, das Interesse war sehr groß. So wurde beschlossen, daß wir mit unserer Patenklasse einen kleinen Sketch bringen, daß einige Kolleginnen eine Hobbyausstellung vorbereiten, und daß wir uns auch auf dem sportlichen Gebiet nicht drücken werden, -beweisen dann einige Kolleginnen beim Kegeln und in der Leichtathletik. So, nun bleibt uns noch die Kultur.

Ja, da werden wir auch nicht kleinlich sein. Aber, darüber werden wir noch nicht schreiben, sonst ist ja alles verraten. Wir hoffen und wünschen, daß all diese Kollektive, die noch nichts beschlossen haben, sich auch recht bald zusammensetzen. Denn wer weiß, vielleicht warten schon die Kollegen darauf.

Brigade „Rosa Luxemburg“



Hobby-Ausstellungs-Nachles

Wir berichteten bereits im TRAFO Nr. 30 von der Hobbyausstellung der AGL 3 in KME. Dort fanden wir unter anderem ein paar schöne Zeichnungen.

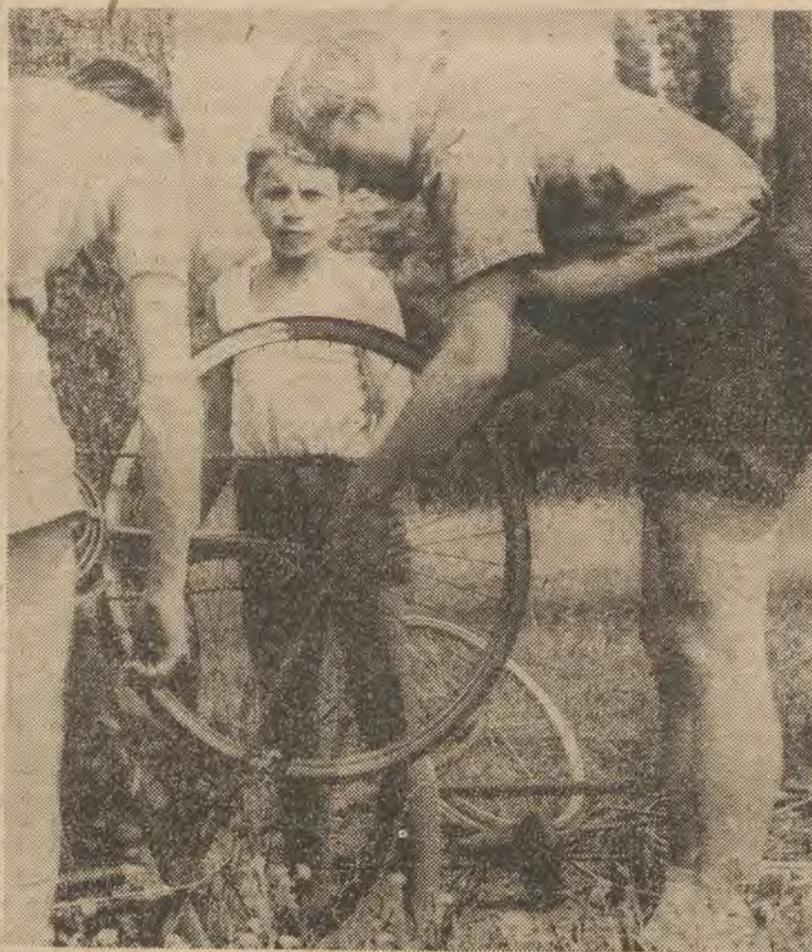
Diese Kraniche (s. Foto) fertigte Kollege Helwig an. Wir sprachen mit ihm, warum er gerade dieses Hobby ausübt.

Er berichtete uns, daß seine Freizeit leider sehr begrenzt ist. „Aber, ich zeichne sehr gern. Das ist aber

nicht mein einziges Hobby. Ich besitze auch eine große Schallplattensammlung. Wenn sich Interessenten finden würden für einen Schallplattenzirkel, wäre ich bereit, ihn zu leiten!“

Der Kollege Helwig macht Ihnen ein Angebot, liebe Kolleginnen und Kollegen. Das wäre doch eine Bereicherung für unser künstlerisches Leben.

Was meinen Sie???



FREUNDE DES RADSPORTS kommen bei unserem Sportfest ebenfalls auf ihre Kosten. Die Sportkommission beim Werkdirektor organisierte für jung und alt Querfeldeinrennen quer durch den Pionierpark „Ernst Thälmann“. Der Radeross ist eine Disziplin, die vor allem viel Kondition verlangt, denn der Sportler muß über lange Strecken das Rad tragen, wenn es heißt, künstliche oder na-

türliche Hindernisse zu überwinden. Am 18. September, bei unserem Sportfest, geht es über den Rodelberg, der sich wohl als Scharfrichter erweisen wird. Es heißt also, die Fahrräder rechtzeitig in Ordnung zu bringen, so, wie es auf dem Foto unser Kollege Roland Heinrich aus N gerade tut, der übrigens am Radeross teilnehmen will.

Foto: Gerhard Lange

Solidaritätsbasar

Unsere 1. Betriebsfestspiele sollten zu einem Höhepunkt für jeden Angehörigen des Werkes werden, und es wäre wünschenswert, daß sich eine große Zahl der Kolleginnen und Kollegen bemüht, der Festwoche zu einem vollen Erfolg zu verhelfen. Wie aus dem Programm, veröffentlicht im TRAFO Nr. 25, zu ersehen ist, ist für alle Altersstufen die Möglichkeit einer aktiven Teilnahme gegeben.

Wir Lehrlinge der Klasse „Technisches Zeichnen“ werden am 16. September 1971 zum „Tag des Klubhauses“ unseren 2. Solidaritätsbasar eröffnen. Bereits in diesen Tagen werden die ersten Vorbereitungen getroffen. Der Erlös der Aktion wird

auf das Solidaritätskonto überwiesen. Wir, das Kollektiv TZ 01, rufen alle Angehörigen des TRO auf, uns bei der Gestaltung des Basars aktiv zu unterstützen und uns Beiträge zur Verfügung zu stellen.

Wir glauben, daß es an Ideen nicht mangeln dürfte.

Rückfragen bitte an EW, App. 752, erbeten.

Rita Wellschmidt, T 1

Anmerkung der Redaktion:

Wie uns bekannt ist, tragen sich mehrere Kollektive mit der Absicht, einen Solidaritätsbasar zu veranstalten. Alle diese Kollektive melden ihr Vorhaben zwecks Koordinierung in der BGL.

Und was macht ihr Kollektiv?

Nach einem kurzen Seufzer fängt Kollegin Kennerknecht an zu erzählen, wie ihr Kollektiv am „ÖKULEI“ teilnimmt und auf was es sich für die Betriebsfestspiele vorbereitet.

Das Kollektiv „Solidarität“ aus der Abteilung EQ wird zu den Betriebsfestspielen mit einer Hobbyausstellung vertreten sein. Es muß dazu gesagt werden, daß das nicht die erste ist. Voriges Jahr hat das Kollektiv schon einmal in seinem Raum seine Hobbys gezeigt.

Außerdem wollen sich die jüngeren Kollegen auch am Sportfest beteiligen, so z. B. am Tauziehen und Kegeln.

Im „ÖKULEI“, so berichtet mir

die Kollegin Kennerknecht, wird auch einiges getan. Das Kollektiv hat eine Patenklasse in der Karl-Liebknecht-Oberschule, mit der es gemeinsam Veranstaltungen organisiert.

Außerdem hat das Kollektiv ein Theateranrecht, wodurch es regelmäßig in die verschiedenen BGL Theater kommt.

„Das ist alles, mehr haben wir nicht“, sagt die Kollegin Kennerknecht zu mir.

Ich denke, das ist schon eine gute Leistung, aber es kann noch mehr getan werden.

Christine Schild, Mitglied des Zirkels „Junge Journalisten“